

Ingrid Halbritter  
Pharos e.V. Stuttgart/Sarajevo  
Kromolj 86  
BiH - 71000 Sarajevo  
Tel.: +387 33 223 560  
Mob.: +387 61 199 742

Sarajevo, 02. Oktober 2009

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe PatInnen, SpenderInnen und UnterstützerInnen,

dieser Brief muss mit Pharosle beginnen. Wie bitte? werden die Uneingeweihten sagen, und den Eingeweihten, die bei der Bosnienreise dabei waren, wird sicher ein Lächeln auf die Lippen schlüpfen. Pharosle ist der Kosename, den die Reisegruppe spontan dem kleinen Hundkind gab, das unsere Begleiterin und Dolmetscherin Amra auf dem Arm hält. Pharosle ist aus Srebrenica, heißt jetzt Lucky, und wenn Amra ihn nicht spontan adoptiert hätte, wäre er heute ziemlich sicher nicht mehr am Leben, heimatlos, halb verhungert und verlaust wie er noch vor kurzem war.



Und warum muss dieser Bosnienbrief mit dem Hundekind beginnen? Weil Pharosle-Lucky bzw. seine Rettung so passend symbolisiert, wie wir bei Pharos handeln. Bei unserem Besuch in Srebrenica begegneten wir vielen unglücklichen, herumlungernenden heimatlosen Hunden, kleinen, großen und ganz traurigen alten. Jeder einzelne hätte es verdient, so wie Lucky gerettet zu werden. Wir konnten sie aber nicht alle mitnehmen, und so waren wir einfach glücklich, dass sich Amra, die sowieso irgendwann einen Hund wollte, diesen kleinen Kerl zu sich nahm.

Wenn wir schon bei der Bosnienreise sind: vom 29. August bis 5. September waren 12 Reisende aus der Pharos-Umgebung hier in Bosnien und Herzegowina. Das Photo der Reisenden in der Straßenbahn in Sarajevo symbolisiert den Geist der Gruppe und der Reise: wir waren einfach so ganz da, ganz nah dran, und haben das pure Leben zwischen seinen Extremen berührt.

Ich empfinde große Hochachtung davor, dass sich jede/r einzelne mit ganzem Herzen auf dieses schwierige und schöne Land einlassen wollte und konnte. Das ist nicht selbstverständlich. Und alle, die mit uns als Vortragende, Begleiter, Gesprächspartner oder auch als Fahrer in Berührung kamen, haben dies gespürt. Es war etwas Gegenseitiges. Die Gruppe hat nicht nur auf-genommen, sie ist nicht nur gekommen, um einen raschen Blick zu werfen. Es war nicht nur sehen, es war sehr viel mehr hören, lauschen, zuhören, fast schon zuge-hören. Diese Reisenden haben in Bosnien und Herzegowina etwas gelassen, was dieses Land braucht wie eine dürstende Rose.



Nun kann ich es aber kaum erwarten, vom derzeitigen Stand unserer Arbeit zu berichten. Da kann es nur um eines gehen: Biseras Haus!

Hier steht es:



Es ist fast fertig, im Moment trocknet der Estrich, dann kommt noch der Einbau des Badezimmers, Anschluss an Wasser, Abwasser und Strom – und am dritten Oktoberwochenende kann die Familie einziehen, denn der Hilfstransport mit den Möbeln wird am 15. Oktober in Sarajevo eintreffen.

Es ist ein Fertighaus mit einer Wohnfläche von 56 qm, vier kleinen Schlafzimmern, einer Wohnküche und einem kleinen Badezimmer. Es liegt etwa 12 km vom Zentrum von Sarajevo entfernt, die Hauptstraße mit guter Verkehrsanbindung ist innerhalb von 10 Minuten zu Fuß erreichbar, ebenso die Grundschule.

Es gibt zwei Dinge dazu zu sagen: zum ersten steht das Haus nur deshalb, weil sich der



Leiter der Firma Omix<sup>1</sup>, die ich beauftragt habe, in ganz ungewöhnlicher Weise engagiert hat. Sicher hat es damit zu tun, dass er noch vor unserem ersten Gespräch mit mir und Bisera die derzeitige Unterkunft besichtigt hat. Der ansonsten eher robust wirkende Mann war erschüttert: so etwas habe er in ganz Bosnien noch nicht gesehen. Schon bei der ersten Besichtigung des Bauplatzes zeichneten sich ernste Hindernisse ab: wie in aller Welt sollte man mit schweren Fahrzeugen auf die Baustelle kommen? Biseras eigener Zugang von

der Straße her ist ein enges, schlauchartiges Stück Wiese mit starker Neigung, und der Nachbar oberhalb – seit Jahren im erbitterten Rechtsstreit mit dem Verkäufer von Biseras Grundstück - machte uns ohne Umschweife klar, dass er nicht zulassen werde, diese Zufahrt zu planieren und befahrbar zu machen. Dies könne die Wurzeln seiner Bäume beschädigen, die direkt am Zaun wachsen. Und sowieso erlaube er nicht die Benutzung des Stücks Straße, das oben am Grundstück entlang führt. Dies sei nämlich seine Privatstraße. Wir waren fassungslos und entsetzt. Das hatte uns niemand gesagt, die Straße sah wie eine ganz normale Dorfstraße aus, und nirgends stand ein Schild. Nach diesem endlosen, jahrelangen Kampf waren wir so nah an einer Lösung, und nun das: ein

---

<sup>1</sup> Siehe [www.omix.com.ba](http://www.omix.com.ba)

Nachbar, der den Bau des Hauses verhindern wollte! Und nicht nur das: er *konnte* es auch!

Ich wusste nicht mehr weiter, aber der robuste Munib kam so richtig in Fahrt und nahm die Sache entschlossen in die Hand: zuerst spürte er ein Sträßchen auf, das von der anderen Seite her führte und direkt auf das Grundstück des Nachbarn auf der rechten Seite stieß. Mit diesem Nachbarn – zufällig auch ein kleiner Bauunternehmer – verabredete er sich in einer Tankstellenbar und trank mit ihm eine unbekannte Anzahl Kaffees. Am Ende stand der Deal: der kooperationsbereite Nachbar zur rechten erhielt den Auftrag, das Fundament zu betonieren und gestattete uns im Gegenzug, über sein eigenes Grundstück auf die Baustelle zu fahren. Der trennende Zaun wurde vorläufig abgerissen. Als weitere Gegenleistung finanzierte Munib aus eigener Tasche den Bau einer geschotterten Zufahrt, die sogar schwere LkWs verträgt. Nur um diese Notlösung zu organisieren, fuhr Munib eine Woche lang jeden Tag vom Firmensitz in Jablanica die 100 km nach Sarajevo und abends wieder zurück. Genauso hätte er sagen können: tut mir leid, den Auftrag kann ich nicht erfüllen, da wir keinen Zugang zum Bauplatz kriegen. Noch heute kriege ich weiche Knie, wenn ich daran denke, wie knapp die ganze Sache gut gegangen ist.

Die zweite Sache, die ich sagen muss:

Den Hausbau habe ich mit Geld aus einer kürzlich erfolgten Erbauszahlung finanziert. Die Baugenehmigung, die fast 1.000,00 Euro gekostet hätte, hat zu unserer Freude der Bürgermeister der Gemeinde Vogosca beigesteuert.

Mit Bisera werde ich zum 1. November einen Mietvertrag abschließen, und sie wird mir monatlich 257,70 Euro Miete bezahlen, die ich gesetzlich in Bosnien versteuern muss. Der Mietpreis entspricht dem gesetzlich festgelegten, minimalen und steuerpflichtigen Mietspiegel von 4,60 Euro pro Quadratmeter in dieser Gemeinde. Solange Bisera bedürftig ist, wird Pharos ihr diese Miete bezahlen. Wenn Zweidrittel des Gesamtaufwands, der gut 32.460,00 Euro beträgt, mit dieser Miete abzüglich Steuern zurückerstattet sind, möchte ich die Situation der Familie genau betrachten und mit Bisera und ihren Kindern verhandeln, was mit dem Haus geschieht. Das wird in ungefähr 8 bis 9 Jahren sein. Unsere Vision ist natürlich, dass die Familie das Haus irgendwann besitzt.

Warum haben wir uns zu dieser Konstruktion entschieden?

Nachdem Mitte Juli die Mehrheit der Vereinsmitglieder die Verwendung von 10.000,00 Euro aus allgemeinen Spenden für den Hausbau genehmigt hatte, gerieten wir in große Eile, denn das Haus sollte noch vor den Wintermonaten fertig werden. Und der LkW mit der Hauseinrichtung, die in Echterdingen lagert, sollte unbedingt noch vor dem ersten Schneefall in Sarajevo eintreffen.

Die Bauvorbereitungen waren aufwändig: für die Beantragung der Baugenehmigung mussten wir ein Planungsbüro suchen, den Vertragsentwurf der Baufirma ließen wir übersetzen und vom Vorstand und seinen Beratern prüfen, wir brauchten eine Bauleitung, die die korrekte technische Ausführung überwachen sollte, Wasser- und Stromanschlüsse mussten beantragt werden, wir prüften die Möglichkeit einer Bankgarantie um sicherzugehen, dass wir kein Geld verlieren würden, im Falle dass die Baufirma während der Bauarbeiten Insolvenz anmelden würde...

Parallel dazu konsultierten wir in Deutschland Fachleute für Vereins- und Steuerrecht und ließen uns zur Frage beraten, wie wir dieses Vorhaben eigentumsrechtlich handhaben sollten. Unsere Berater wiesen uns auf einen äußerst heiklen Sachverhalt hin: wenn das

Haus formal Bisera gehört, also sie etwa den Kaufvertrag unterschreibt und das Haus als ihr Eigentum ins Grundbuch eingetragen wird, können wir die Familie nicht mehr in Monatsbeiträgen, wie bisher, unterstützen. Warum? Weil nach deutschem Recht derjenige, der Immobilien besitzt, automatisch als NICHT BEDÜRFTIG gilt! Würden wir also Biseras Familie, die selbstverständlich auch trotz Immobilienbesitz weiterhin bedürftig ist, mit Patengeldern weiter unterstützen, würden wir nach deutschem Recht nicht mehr gemeinnützig handeln. Das Risiko wäre, dass uns das Finanzamt unsere Gemeinnützigkeit aberkennt. Eine Katastrophe für jeden Verein, der Spenden erhält! Diesen Aspekt hatten wir zuvor einfach nicht bedacht. Was tun?

In dieser ganzen Eile waren wir urplötzlich zerrissen zwischen der menschlichen Not auf der einen Seite und der ganz klaren Haltung aller Beteiligten: wir dürfen selbstverständlich nichts tun, das unseren Verein in Gefahr bringt.

In den folgenden Wochen arbeiteten wir mit unseren Beratern fieberhaft an einer rechtlich einwandfreien Lösung. Das einzig mögliche Modell kristallisierte sich heraus: Pharos würde der Familie für den Kauf des Hauses ein zinsloses Darlehen gewähren, das erst dann zurück gezahlt werden müsste, wenn die Familie entweder nicht mehr bedürftig ist oder wenn Bisera nicht mehr lebt. Das Darlehen wäre als Grundschuld ins Grundbuch eingetragen worden. Damit hätte die Familie weiterhin als bedürftig gegolten, und wir hätten sie völlig legal weiter mit Patengeldern unterstützen können. Dies war einerseits elegant, doch andererseits fanden wir es auch schwierig, denn was passiert, wenn es unseren Verein eines Tages nicht mehr geben sollte? An wen sollte die Familie dann das Darlehen zurückbezahlen?

Letztendlich war die eindringliche Empfehlung unserer Berater, vom Hauskauf Abstand zu nehmen und eine Wohnung für die Familie zu mieten. Für mich kam das nicht in Frage, denn selbst wenn wir wider Erwarten eine finden sollten - das hatten wir ja schon alles versucht - das Risiko, dass die Familie wieder auf der Straße landet ist durch den fehlenden rechtlichen Mieterschutz so groß, dass es Bisera vermutlich vorgezogen hätte, in der schlimmen Notunterkunft zu bleiben. Denn nichts macht ihr verständlicherweise mehr Angst als die Obdachlosigkeit, die sie schon einmal erlebt hatte.

In dieser Situation kam es mir plötzlich unsinnig vor, mein Erbe auf der Bank herumliegen zu lassen, und schlug dem Vorstand die oben geschilderte Lösung vor. Auch diese Idee wurde rechtlich genauestens geprüft und am Ende für die bestmögliche Lösung befunden.

Da ich eine der drei Spender war, die einen größeren Betrag für Biseras Haus an Pharos überwiesen hatten, ließ ich mir das Geld zurück erstatten, denn das brauchte ich ja nun, um das Häuschen zu finanzieren. Der zweite Spender ließ seinen Betrag weiter auf dem Pharoskonto stehen. Der Dritte zog die Spende zurück und will das Geld über die nächste Zeit an Pharos spenden. Mit diesem Geld und den vielen anderen Spenden, die zu unserer großen Freude auf den letzten Bosnienbrief hin bei uns eingegangen sind, wird über die nächsten Jahre hinweg die Miete gezahlt werden, sollte die Familie weiterhin bedürftig sein. Insofern sind Ihre Spenden, die Sie auf unseren dringenden Aufruf hin überwiesen haben, nicht vergebens! Nein, sie fließen nun einfach auf dem hier beschriebenen Weg in dieses Vorhaben!

Endlich konnte es losgehen! Bisera und ich informierten das Bauamt, unterzeichneten einen Vertrag beim Notar, mit dem sie mir das Eigentumsrecht an dem Haus abtrat (denn es steht auf ihrem Grundstück) und setzten außerdem einen notariellen Darlehensvertrag für das Grundstück auf, mit dem die Grundschuld in Höhe des Erwerbspreises ins Grundbuch eingetragen wurde. Wenige Tage später rückte der Bagger

an und hob die Baugrube aus, und bereits eine Woche später wurden die vormontierten Außenmauern geliefert und zusammengebaut.



Am 14. Oktober werde ich zur slowenisch-kroatischen EU-Außengrenze fahren und dort Hans Krämer, unseren Vorstand, Konrad Mühleisen und Vereinsmitglied Karl-Josef Does treffen, die in einem von der Firma Mages<sup>2</sup> in Echterdingen extrem günstig gemieteten kleinen LkW sitzen. Ich möchte die drei bei den Zollformalitäten unterstützen. Im Laderaum: gebrauchte Betten, Schränke, Tische, Stühle und sonst noch alles, was man an Hausrat braucht, wenn man in ein neues Heim einzieht und nichts hat. Das Rote Kreuz in Sarajevo wird den Transport offiziell in Empfang nehmen und beantragt im Moment die Zollbefreiung für die Einfuhr nach Bosnien-Herzegowina. Vor der Entscheidung, den Transport durchzuführen, haben wir sorgfältig recherchiert und herausgefunden: wenn wir alles, was benötigt wird, gebraucht oder sehr billig in Bosnien kaufen, geben wir etwa 2000 Euro mehr aus als die kompletten Kosten für den Transport betragen. Dass die Rechnung so ausfällt, verdanken wir den äußerst günstigen Mietkonditionen der Firma Mages und dem ehrenamtlichen Engagement unserer Fahrer und aller Helfer bei den Haushaltsauflösungen, dem Einlagern der Sachen und dem Beladen des LkWs.

Auch im Namen des Vorstands möchte ich mich zuerst ganz herzlich bei denjenigen bedanken, die uns bei Biseras Haus mit ihrer Expertise und Erfahrung unterstützt und dafür sehr viel Zeit aufgewendet haben. Bedanken möchte ich mich auch bei den vielen großzügigen Spendern, die unserem Aufruf spontan gefolgt sind. Zum Hauskauf konnte dieses Geld zwar nicht verwendet werden, aber wir brauchen es dringend, um über die Jahre hinweg die Miete zu bezahlen. Es ist – leider – äußerst unwahrscheinlich, dass die Familie in den nächsten Jahren finanziell auf eigenen Beinen stehen kann.

Im nächsten Bosnienbrief, den ich Anfang Dezember schreiben möchte, werde ich über die anderen Projekte berichten: die Einzelfallhilfe für die unterste „Kaste“ der Roma in Sarajevo und über Verica, die 61-jährige, der Pharos den Sprung vom Leben als illegale N.N. Person und Bettlerin zu einer würdigen Existenz in ihrem Herkunftsland Kroatien verholfen hat (siehe Bosnienbrief Nr. 8 von diesem Jahr).

Ein dringender Spendenaufruf kann jedoch bis Dezember nicht warten:

**Verica braucht dringend warme Winterkleidung**, sehr gerne gebrauchte Sachen (Jacke/Mantel, Pullover, warme Röcke, dicke warme Strumpfhosen und Strümpfe, Winterschuhe sowie einen Jogginganzug). Sie hat Kleidergröße 39/40.

---

<sup>2</sup> Siehe <http://www.autovermietung-mages.de>



Der kleine Sohn der jungen Familie, die Verica nun bei sich aufgenommen hat, heißt Gabrijel (links), er ist 10 Jahre alt und braucht ebenso Winterkleidung. Seine Eltern, selbst Sozialhilfeempfänger, konnten diesen Sommer nur mit größter Mühe Gabrijels Schulbücher für das neue Schuljahr bezahlen. Für ihn suchen wir eine warme Winterjacke, Pullis, Hosen, Strümpfe und warme Winterschuhe.

Ideal wäre, wenn jemand die Sachen zusammenstellen und einsammeln und dann direkt per Post an die Familie schicken könnte. Daher bitte ich Interessenten, sich bei mir zu melden.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich für unsere Arbeit interessieren und uns auf vielfältige Weise unterstützen!

Sonnige Spätsommergrüße schickt Ihnen und Euch

A handwritten signature in blue ink that reads "Ingrid Halbritter".

Ingrid Halbritter